



iTirol | News

Services
Nur Text
Druckansicht
Artikel versenden

weitere Meldungen

US-Managementmethoden - Chance oder Risiko für die europäische Wirtschaft?
Der grüne Gedanke wächst und gedeiht
Innovationsmanagement treibt Wachstum in Europa
Dynamisch gesteuerte Geschäftsabläufe
Suchen, finden und verfolgen
--> Newsarchiv

US-Managementmethoden - Chance oder Risiko für die europäische Wirtschaft?



28. 04. 2008

(bl) - Vergangenen Donnerstagabend hatten die Teilnehmer des Logistik-Tages 2008, die von der Bundesvereinigung für Logistik Österreich (BVL) an der Fachhochschule Vorarlberg veranstaltet wurde, die Gelegenheit, die Wirtschaftswissenschaftlerin und Autorin des Buches „Die Amerikanisierungsfalle“, Dr. oec. publ. Ulrike Reisach, live zu erleben.

Foto: sxc.hu IT Wachstum

Ohne mahnden Zeigefinger, ohne zu werten und mit viel Sachkenntnis zeigte sie auf, was passieren kann, wenn amerikanische Managementmethoden kritiklos übernommen werden.

Warum sind US-Management-Methoden so präsent in Europa? Zum einen sind die US-Beratungsinstitute stark in den Medien vertreten. Zum anderen sind unter den fünfzehn Top-Universitäten nur zwei europäische. Alle anderen sind amerikanische Unis.

Ob es sich um die amerikanische Börse, Management-Methoden, die Entwicklung der Aktionärsstruktur, die Verantwortung für Arbeitnehmer und Gesellschaft oder die unterschiedlichen Auffassungen im Projektmanagement handelt: Durch den direkten Vergleich gelang es Reisach, zu verdeutlichen, wie groß die Unterschiede sind. Ein paar Beispiele:

Während in Europa traditionell der ganzheitliche Ansatz verfolgt wird (alles wird einbezogen), gilt im Angelsächsischen der Wahlspruch „keep it simple“. Viele kleine Business-Cases werden betrachtet. Fragt man nach den Zielen der amerikanischen Unternehmensführer, erhält man zur Antwort Macht, Wachstum, Gewinn, persönlicher Wohlstand, während in Europa Verantwortung für Mitarbeiter, Kontinuität, etwas Neues schaffen und Reputation im Vordergrund stehen.

Die so häufig geforderte Flexibilität hat in den USA auch negative Effekte. Beispielsweise das so genannte „Job-Hopping“ der Manager, die auf dem Weg an die Spitze innert kurzer Perioden die Unternehmen wechseln, hat zur Folge, dass sich die Mitarbeiter ständig neuen Vorgesetzten präsentieren müssen. Dies führt zu Frustration und Instabilität.

Die Referentin ging schließlich auf die kulturell-historisch bedingten Stärken und Schwächen der beiden Kulturen ein. Unterschiedliche Traditionen - Europa mit einer ausgeprägten „Handwerker-Kultur“, die USA mit einer auf Jobflexibilität basierenden

„Kaufmannskultur“, schlagen sich im Managementstil und den Erwartungen der Mitarbeiter/-innen nieder. Europäische Wertarbeit, starke Kundenbindung und langfristige Planung stehen amerikanischer Effizienzorientierung, Prozessoptimierung und schneller, hoher Rendite gegenüber.

Reisach gab keine Patentrezepte, ermutigte vielmehr dazu, Managementpraktiken kritisch zu begutachten und nicht leichtfertig „überzustülpen“. Sie empfahl, abzuwägen, wo die Stärken und Schwächen eines Management-Stils im Kontext der jeweiligen Kultur liegen.

Betr.oec.Ing. Werner Manahl, Hochschullehrer für Logistik und Führungsinformations-Systeme, und Moderator des Abends, schloss mit einem Zitat des Autors Jeremy Rifkin: „Der Europäische Traum stellt Gemeinschaftsbeziehungen über individuelle Autonomie, kulturelle Vielfalt über Assimilation, Lebensqualität über die Anhäufung von Reichtum, nachhaltige Entwicklung über unbegrenztes materielles Wachstum, spielerische Entfaltung über ständige Plackerei, universelle Menschenrechte und die Rechte der Natur über Eigentumsrechte und globale Zusammenarbeit über einseitige Machtausübung“.

Weitere Veranstaltungen der Fachhochschule Vorarlberg: fhv.at

Quelle: wirtschaftszeit.at

Bild: sxc.hu

© 2008 trans IT. Alle Rechte vorbehalten

trans IT ist das Entwicklungs- und Transfercenter der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, des MCI und der Tiroler Zukunftsstiftung.

[Impressum](#) | [E-Mail an die Redaktion](#)